

WAZ 29.08.2008

Zwei Brüder auf Gottes Spuren

Christoph Dittmann

Buer. Die Brüder Christian und Carsten Böckmann haben ihr Glück in der Kirche gefunden: der eine als Pater im Servitenkloster in Buer, der andere als Kantor in Westerholt.

„Wir sind im Auftrag des Herrn unterwegs“ – mit diesem Zitat wurden die „Blues Brothers“ berühmt. Im Grunde könnte der Satz auch von Christian und Carsten Böckmann stammen. Mit dem Film-Duo haben die beiden Bueraner zwar sonst nicht viel gemeinsam. Auf Gottes Spuren wandeln aber auch sie, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise: Christian (45) ist Serviten-Pater im Kloster St. Mariä Himmelfahrt in Buer, Carsten (36) ist Kirchenmusiker in St. Martinus und Johannes in Westerholt.

Vorgezeichnet waren die Wege jedoch keineswegs. Keine Spur von einem streng katholischen Elternhaus. „Wir wurden offen und frei erzogen“, sagt Carsten. Einflüsse kamen da schon eher aus der Heimatpfarrei St. Bonifatius in Erle. Nicht nur, dass die Familie direkt gegenüber der Kirche gewohnt hat. „Die Treffen mit Freunden fanden oft im Umfeld der Kirche statt“, erinnert sich Pater Christian. Und sowohl er als auch Carsten standen als Messdiener am Altar.

Dass Christian Theologie studieren würde, zeichnete sich bereits in der Schule ab. „Anfangs gab es aber noch nicht den Wunsch, Priester oder Ordensmann zu werden“, betont er. Nach einiger Zeit wurde ihm jedoch klar: Einfach nur Theologe, das ist nicht genug. 1984 zog er von Bochum nach Regensburg, wo er eine Ausbildung bei den Serviten begann und später auch sein erstes Gelübde ablegte.

Der Orden lebt nach der Regel des heiligen Augustinus – ein Kirchenmann, der den weiteren Weg von Pater Christian maßgeblich beeinflusst hat. „Seine Theologie hat mich geprägt“, sagt er. „Augustinus ist ein Mensch, der sich mit allem, was ihm zur Verfügung steht, auf die Suche nach Wahrheit macht – und dabei über den Glauben stolpert.“ Oder, anders formuliert: „Augustinus versucht, nicht locker zu lassen.“



„Das war goldwert“, meint Carsten.

Vorbilder hatte auch Carsten Böckmann. Norbert Schmitz zum Beispiel, den früheren Organisten aus der Heimatgemeinde St. Bonifatius. „Bei ihm habe ich meinen ersten Unterricht bekommen“, erzählt Carsten, der nicht etwa auf der großen Kirchenorgel, sondern auf einer elektronischen Heimorgel das Instrumentalspiel begann. Von da an ging alles recht schnell: erste Organisten- und Chorleiterstelle schon zur Schulzeit, hauptamtlicher Kirchenmusiker zu Beginn des Studiums an der Essener Folkwang Hochschule.

Jeder Kreis schließt sich irgendwann. Zwar sind die beiden Brüder heute nicht in derselben Gemeinde (nicht mal mehr im selben Bistum) tätig, weit ist der Weg von Buer nach Westerholt aber auch nicht. Und es kann durchaus mal vorkommen, dass sich die Wege nicht nur privat, sondern auch beruflich kreuzen.

Wie bei einer Hochzeit, die kürzlich in der Kirche von St. Mariä Himmelfahrt gefeiert wurde: Da saß Carsten an der Orgel und Pater Christian stand am Altar. „Und unser Bruder Uli hat

die Ringe gemacht“, sagt Christian und ergänzt mit einem Augenzwinkern: „Der hat den einzig vernünftigen Beruf gewählt“ – Uli (42) ist übrigens Goldschmied.

Dass Christian und Carsten den richtigen Weg gegangen sind – davon sind beide fest überzeugt. Das gilt auch jetzt, wo sich die Strukturen der Institution Kirche stark verändern. „Es macht richtig Spaß“, sagt Pater Christian, Pastor der Gemeinden St. Mariä Himmelfahrt und St. Konrad, über die Arbeit in der neuen Pfarrei. Und auch Carsten, inzwischen verheiratet und Vater einer dreijährigen Tochter, ist begeistert von den vielseitigen Aufgaben in Westerholt.